

# Bildung ; Arbeit ; Kultur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **76 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Elektronische Medien und die Arbeiter- und Erwachsenenbildung

Das Anton-Hueber-Haus, ein Bildungszentrum des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (OeGB) am Stadtrand von Wien, war Treffpunkt von Erwachsenenbildnern aus Europa und Übersee. Der Internationale Verband für Arbeiterbildung (IVA) und der OeGB veranstalteten gemeinsam ein Kolloquium zum Thema «Elektronische Medien und Arbeiter- (Erwachsenen)bildung». 35 Personen aus Afrika, Asien, dem pazifischen Raum und Europa nahmen teil. Sie vertraten 18 Erwachsenenbildungsorganisationen. Der Leiter der OeGB-Bildungsabteilung, *Professor Kurt Prokop*, zugleich IVA-Präsident, leitete die Tagung. Wir bringen Auszüge aus seinem Bericht.

### Regierungsmacht einerseits, Monopolbildung andererseits

Die starke Präsenz an der Tagung zeigt das Interesse, das der Entwicklung neuer Medien im Zusammenhang mit der Arbeiter- und Erwachsenenbildung entgegengebracht wird. Die stürmische Entwicklung hat grossen Einfluss auf die Tätigkeit im Bildungssektor. Für die Entwicklungsländer gilt es, aus «medialer Steinzeit» direkt in das TV-, Kabel-, Satelliten-, Video- und Bildschirmtext-Zeitalter einzusteigen. Die stürmische Entwicklung ist für die Arbeiter- und Erwachsenenbildner in den Entwicklungsländern eine grosse Herausforderung; für uns in den Industrieländern ist sie auch insofern eine grosse Aufgabe, als wir die Arbeiterbildungsorganisationen in den Entwicklungsländern nach bester Kraft unterstützen müssen.

Die Berichte der Vertreter aus den Entwicklungsländern zeigten deutlich wie wenig Einfluss die Erwachsenenbildungsorganisationen auf die Medien in ihren Ländern haben. Die sind in fester Regierungshand. Einfluss und Zutritt für die Arbeiterbildungsorganisationen gibt es nicht. Die schwere Hand der Regierungsmacht ist die Gefahr auf der einen Seite. Andererseits droht uns in den Industrieländern die Gefahr der Entwicklung internationaler Produktions- und Angebotsmonopole, welche die elektronischen Medien nicht nur kommerziell ausbeuten, sondern durch die

Verbreitung einer Eintopfkultur, verbunden mit Verdummungs- und Manipulationserscheinungen auch gesellschaftliche Probleme schaffen. Medienpolitik erhält in Anbetracht dieser Zustände und Entwicklungen für die Arbeiter- und Erwachsenenbildungsinstitutionen erste Priorität. Sie wird zur gesellschaftlichen Aufgabe.

### **Zusammenarbeit Erwachsenenbildung/ öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten**

Der Intendant des Österreichischen Rundfunks (ORF), *Gerd Bacher*, schlug den Tagungsteilnehmern vor, sie sollten vermehrt versuchen, mit den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Österreich also dem ORF, zusammenzuarbeiten. In der Schweiz würde das ein engeres Kontaktsuchen mit der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft SRG bedeuten, deren deutschsprachige Programmchefs das Wort Bildung aus den Programmgrundsätzen immer wieder zu vertreiben suchen. Was letztlich dazu beiträgt, dass die «Bildungs-Macher» beim Fernsehen ihr Programmangebot auf aller kleinstem Feuer zubereiten und von – unserem Empfinden meistens nicht konformen – Übernahmen aus andern Ländern leben müssen.

Nach diesem redaktionellen Ausflug in die schweizerische Gegenwart wieder zurück zum Seminar in Wien und zum Bericht Prokops. Der ORF-Intendant Bacher, ein für seine trüben Sprüche bekannter Mann, meinte, es gälte in Österreich einer «geistigen McDonaldisierung» entgegenzutreten. Man müsse die sogenannte Coca-Cola-Kultur und die damit einhergehende Bedrohung der österreichischen Bildungs- und Kulturlandschaft abwehren. (Sätze, die für die Schweiz nicht weniger wahr sind.) Auch eine öffentlich-rechtliche Radio- oder Fernsehanstalt könne jedoch kein Erziehungsinstrument der Gesellschaft sein. Aufgabe elektronischer Medien aber sei es, den Hörern und Sehern ein breit gefächertes bildungs- und geschmackgerechtes Programm anzubieten, aus dem der Bildungswillige in eigener Verantwortung wählen könne. Via elektronische Medien würden sich neue Möglichkeiten der individuellen Selbstbildung eröffnen; Möglichkeiten, die durch den beginnenden Bildschirmtext (bei uns ist das der Videotex) noch verstärkt würden.

Auf diese Entwicklung – so Gerd Bacher – müssten die Arbeiter- und Erwachsenenbildungsorganisationen eine Antwort finden. Denn mit den rasch wachsenden Möglichkeiten der Vermittlung von Bildung und Wissen seien auch die Strukturen der heutigen Erwachsenenbildungsorganisationen und deren Anpassungsfähigkeit gefordert. Elektronische Medien werden sicher nicht den Menschen, den Lehrer, den Pädagogen, den Didaktiker und auch nicht den Programmacher ersetzen, sagte Bacher anschliessend weiter. Sie werden aber die Bildungslandschaft radikal verändern, werden tiefe Einschnitte in bestehende Bildungsstrukturen und gewaltige Änderungen im Zugang zu den Angeboten herbeiführen. Das erweiterte Zeitbudget, bewirkt durch die Arbeitszeitver-

kürzungen, sei die grosse Chance für die Arbeiter- und Erwachsenenbildner, sich vermehrt um die Tätigkeit der Menschen, der Bildungswilligen zu kümmern, zu ihnen zu gehen, im Betrieb und in der Freizeit. Lernen durch Spass, Freude und eigenen Antrieb müsse für uns eine Herausforderung in der Zukunft sein.

Ein Medienexperte des Internationalen Arbeitsamtes in Genf berichtete davon, dass sich zurzeit ein ganzer Sturzbach neuer Medien auf die Menschen der Dritten Welt stürze. Auch dort seien die internationalen Medienmultis am Werk, die mit hohem Kapitaleinsatz und einem praktischen Programmangebotsmonopol die kulturelle Identität der Afrikaner, Asiaten und Südamerikaner gefährden. Trotzdem spiele das Radio in den Entwicklungsregionen eine entscheidende Rolle als Kommunikations- und Bildungsmedium. Im Verbund seien vielfach Radio und Begleitbuch mit Bildern zusammengeschlossen und würden vorrangig zur Unterstützung des Lese- und Schreibunterrichts eingesetzt. Hier hielten dann die Tagungsteilnehmer aus den Entwicklungsländern mit ihren Bemerkungen ein, Radio und Fernsehen würden in ihren Staaten vielfach als Eigentum der Regierung und der herrschenden Parteien betrachtet und entsprechend gebe es keinen Einfluss der Arbeiter- und anderer Erwachsenenbildungsorganisationen auf diese Medien. Sie vernahmen deshalb mit grossem Interesse von den Mitteln und Wegen, die zum Beispiel in Österreich dazu geführt haben, dass die Bildungsorganisationen, namentlich auch jene der Arbeiterbewegung, sich einen guten Zugang zu Radio und Fernsehen schaffen konnten.

Weitere Referenten sprachen davon, dass man in Österreich – und auch das gilt für die Schweiz – «italienische Zustände» mit den Tausenden privater Radio- und den Hunderten privater Fernsehprogrammen verhindern müsse. Entscheidend sei, dass der Öffentlichkeit verantwortliche Programmanstalten sowohl bei der eigenen Produktion wie auch beim Zukauf von Programmen auf Qualität aus seien. Die öffentlich-rechtlichen Anstalten hätten – um ihre Attraktivität aufrechtzuerhalten – auch der Entwicklung bei den neuen elektronischen Medien (Satelliten- und Videotechnologie, Kabelfernsehen, Bildschirmtext, Teletext usw.) Rechnung zu tragen. Einer der wichtigsten Programmbereiche sei die Unterhaltung, die man sehr pflegen müsse, würden doch gerade dort gesellschafts- und kulturpolitische wichtige Inhalte transportiert.

### **Folgerungen für die Arbeit der Arbeiter-(Erwachsenen)bildungsorganisationen**

Aus Referaten und Diskussionen schälten sich schliesslich die folgenden Empfehlungen für die Arbeit der Arbeiter- und Erwachsenenbildungsorganisationen heraus, welche nun vom Internationalen Verband für Arbeiterbildung (IVA) seinen Mitgliederorganisationen – zu denen auch die Schweizerische Arbeiterbildungszentrale gehört – nahegebracht werden.

1. Der IVA empfiehlt seinen Mitgliederorganisationen, sich verstärkt im Bereich der elektronischen Medien zu engagieren, um den Schutz und die Sicherheit des Individuums vor Medienmissbrauch auszubauen.
2. Die Mitgliederorganisationen werden aufgerufen, auf nationaler und internationaler Ebene die öffentlich-rechtlichen Medien gegenüber privaten Systemen zu verteidigen. Dabei geht es vor allem um die Durchsetzung gleicher Kontroll-, Überwachungs- und Objektivitätsvoraussetzungen, damit in den elektronischen Medien die Qualität gesichert ist. Voraussetzung dafür ist, dass die Arbeiter-(Erwachsenen)bildungsorganisationen zu den Kontroll- und Überwachungsstrukturen elektronischer Medien nicht nur Zugang haben, sondern darin auch entsprechend vertreten sind.
3. Der IVA empfiehlt den Mitgliederorganisationen, Programme über Struktur, Aufgaben und Ziele elektronischer Mediensysteme zu entwickeln und in ihr Bildungsangebot aufzunehmen. Besonderes Augenmerk soll auf die Ausbildung von Referenten gelegt werden.
4. Die Mitgliederorganisationen der IVA sollen formelle und informelle Kontakte und Zugänge zu den elektronischen Mediensystemen suchen und vor allem Arbeitskontakte zu den Programmachern aufbauen. Besonders wichtig: der Kontakt zu Gewerkschaftsmitgliedern in den Medien.
5. Der IVA selbst soll mehr für die internationale Zusammenarbeit auf diesem Gebiet tun. Es geht dabei vor allem um eine gegenseitige Unterstützung und um die Förderung der Bemühungen in den Entwicklungsländern. Als besonders wichtig wird die Zusammenarbeit bei Produktionen und der Austausch von Videoprogrammen erachtet.
6. Eine international zusammengesetzte Expertengruppe soll weitere Richtlinien und Möglichkeiten für Aktivitäten erarbeiten und eine Zusammenarbeit mit UNO-Organisationen anstreben.
7. Die Publikationen des IVA sollen in Zukunft stärker über Medienfragen berichten.

Der IVA-Präsident, Kollege Kurt Prokop, schliesst seinen Bericht mit den Sätzen: «Trotz vieler Vorbehalte im kulturellen und sozialen Bereich müssen wir versuchen, die elektronischen Medien als Hilfsmittel zu nützen, um mit ihrer Hilfe unsere Forderungen nach lebenslanger Bildung umzusetzen. Wir müssen daher unsere Berührungsängste und Widerstände im Umgang mit elektronischen Medien abbauen, um sie für unsere Zwecke in menschengerechter Weise zu nützen. Die Grundlinie der Politik der Arbeiter-(Erwachsenen)bildungsorganisationen im Bereich elektronischer Medien muss so sein, dass sie in unserer Gesellschaft nicht gegen uns, sondern nur mit uns eingeführt und wirksam werden.»

Zusammenfassung des Berichtes und Quervergleiche zur schweizerischen Situation: A. Isler